

Zeustempel in Olympia.

EINLEITUNG

Am griechischen Tempel der dorischen Bauweise sind bei eingehender Betrachtung viele dem Anschein nach willkürliche Anordnungen bemerklich, deren Begründung bis jetzt so wenig geglückt ist, wie die zahlreichen Versuche, den Schleier des Geheimnisses der von jeher so bewunderten Harmonie der Gesamterscheinung dieser Monumente zu lüften. Es sei hier nur daran erinnert, dass an den Meisterwerken der Blütezeit der griechischen Baukunst, deren technische Ausführung im allgemeinen als vollendet bezeichnet werden muss, durch die genaueren Aufnahmen nachgewiesen wurde, dass die Säulen der Langseiten um wenige Zentimeter enger gestellt sind als die Säulen der Giebelseiten, dass deren Kapitäle etwas kleinere Abmessungen aufweisen als die der Säulen der Schmalseiten.

Wieder ganz abweichend ist bekanntlich die Stellung der Ecksäulen zu den zunächstliegenden Säulen. Deren Engerstellung ist verursacht durch die Anordnung von Ecktriglyphen im Fries des Gebälks; aber trotz dieser Engerstellung sind die Säulen am Eck etwas kräftiger gehalten und sind deren Kapitäle grösser als die der viel weiter gestellten Säulen inmitten der Schmal- und Langseiten.

Ebenso auffallend ist die durch genaue Messungen erwiesene Anordnung der um wenige Zentimeter nach einwärts geneigten Stellung der Säulen des peripteralen Säulenkranzes rings um die Cella.

Alle diese so eigenartigen Erscheinungen im Aufbau des dorischen Tempels, welche den modernen Auffassungen der monumentalen Baukunst so wenig entsprechen, gaben Veranlassung zu den spitzfindigsten Theorien über die von den

griechischen Baukünstlern damit beabsichtigte Wirkung, die wir mit unseren heutigen Augen und Gefühlen aber nicht zu würdigen wissen.

Ebensowenig aufgeklärt sind bis jetzt die Unregelmässigkeiten und Eigenarten der Grundrissgestaltung, so dass, da bis heute alle Versuche gescheitert sind, im Aufbau wie in der Grundrissgestaltung des dorischen Tempelbaus ein systematisches Verfahren nachzuweisen, nur anzunehmen übrig blieb, dass die so eigenartige Gestaltung des griechisch-dorischen Tempels in allen Einzelheiten und Verhältnissen allein dem freien Ermessen und dem künstlerischen Gefühl des griechischen Baumeisters zuzuschreiben ist, wie dies der Hauptsache nach auch in der modernen Baukunst üblich ist.

Eingehende Untersuchungen auf graphischem Weg haben den Verfasser jedoch bald zu der Überzeugung gelangen lassen, dass in der griechischen Baukunst zur Regelung der Verhältnisse der Gesamtheit und der Abmessungen der Einzelteile ein strenges System angewendet worden ist, das auf einfachen mathematischen Verhältnissen beruht, ein Vorgang, der zweifellos schon in der ganz in den Händen der Priesterschaft stehenden Tempelarchitektur der alten Ägypter üblich war, ein System, dessen konsequente Durchführung die im vorhergehenden angeführten, so unerklärlichen Eigenartigkeiten zur Folge haben musste. Noch fehlte aber sozusagen der Schlüssel zu diesem System.

Die auffallende Art und Weise der Konstruktion der Umfassungsmauern der Cella auf einer mehr oder weniger hohen Sockelschichte, welche im Gegensatz zu der schichtenweisen Mauerung des übrigen Teils der Umfassungsmauer an

allen Tempelbauten der dorischen Bauweise aus zwei auf die hohe Kante gestellten, sorgfältigst bearbeiteten Steinplatten besteht, wie es auf nachstehender Figur dargestellt ist, lässt sich vom technischen Standpunkt aus nicht begründen und muss von diesem Gesichtspunkt aus geradezu als »untechnisch« bezeichnet werden. Wirklich überraschend wirkt diese eigenartige Konstruktionsweise an den Tempelüberresten, welche durch die deutschen Ausgrabungen zu Olympia nach mehr als tausendjähriger Verschüttung wieder aufgedeckt wurden, indem von den ganzen Umfassungswänden nur diese Sockelplattenschicht aufrecht erhalten ist. Bei dem ältesten Tempel Griechenlands, dem Tempel der Hera zu Olympia, wurde ausser dieser Sockelschicht überhaupt keine Spur mehr von der Obermauer selbst entdeckt, woraus mit Recht geschlossen worden ist, dass der obere Teil der Cellamauer aus an der Luft getrockneten Ziegeln errichtet war.

Welchen Zweck konnte diese Konstruktionsweise haben, die in technischer Beziehung so unbegründet ist und so fremdartig wirkt?

Weitere Untersuchungen und Studien in dieser Richtung ergaben die Auskunft hierüber.

Durch diese aus möglichst langen, auf die hohe Kante gestellten doppelten Platten errichtete Unterlage der Cellamauer ist mit der stets sichtbaren, über den oberen Mauergrund meist um einige Millimeter vortretenden Oberkante eine auf das sorgfältigste nivellierte Horizontale geschaffen, welche als Basis für die Regelung der Aufmessungen des Aufbaus zu dienen hatte.

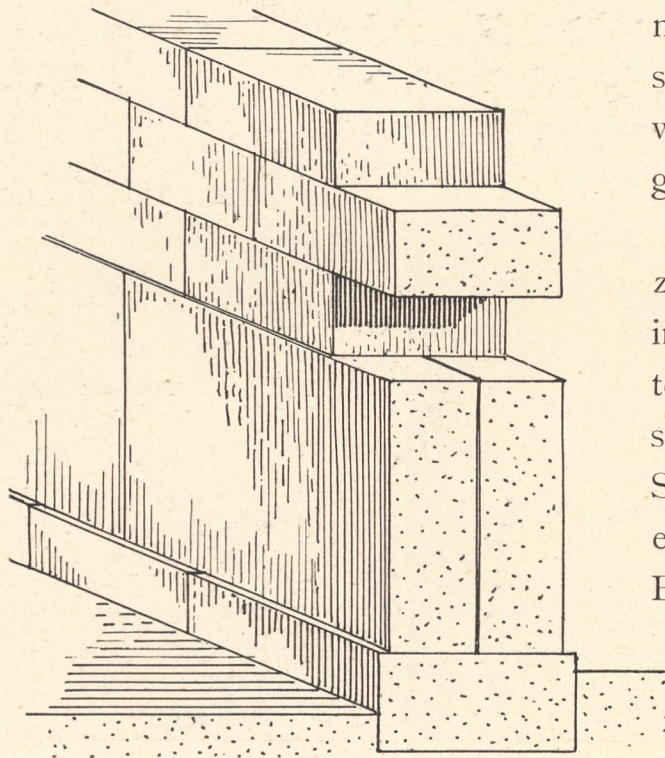
In welcher Weise diese Regelung der Verhältnisse und Abmessungen der Einzelteile des Aufbaus erfolgte, werden

wir bei den in Betracht zu ziehenden Monumenten eingehend kennen lernen und ist der Vorgang in den verschiedenen Perioden der griechischen Kunst von den einzelnen Baumeistern verschiedenartig, mehr oder weniger individuell gehandhabt worden.

Schon Vitruv weist in seinem Buch über die Baukunst auf ein solches Vorgehen hin, indem er sagt: die Komposition eines Gebäudes hängt vom Ebenmass ab, dessen Regeln die Baukünstler sehr wohl innehaben müssen und über welche die Alten eigene Vorschriften gegeben haben.

Unter den hier zunächst in Betracht zu ziehenden dorischen Tempelbauten ist in erster Linie der sogenannte Theseustempel in Athen (nach den neueren Forschungen der Hephaistostempel) für diese Studien besonders geeignet, weil dieser Bau eines der besterhaltenen Monumente der Blütezeit der griechischen Kunst ist und durch Aufnahmen der Hauptsache nach in allen Teilen mehr oder weniger genau vermessen ist.

Dass die hier in erster Linie an die Öffentlichkeit tretenden Studien über die Gesetzmässigkeit des Theseustempels das Resultat jahrelanger Arbeit sind, welches durch mühevollen Läuterungsprozesse erst nach und nach bestimmte Gestalt annahm, liegt zum Teil an den voneinander mehr oder weniger abweichenden Aufnahmen des Monuments, vor allem aber daran, dass die Vorgänge eben individuelle Anordnungen des Baumeisters sind, die zu erraten und zu entziffern erst durch unzählige Versuche gelingen konnte.



Konstruktion der Cellamauern.

